



Foto: Daniela Busam

Besuch der Psychiatrie in Rouffach / Oberelsass

Auf der Suche nach einer möglichen Zusammenarbeit zwischen dem neu zu gestaltenden Illenau-Museum und einem geeigneten Partner auf der französischen Seite des Rheins entstand die Begegnung mit dem Psychiatrischen Krankenhaus in Rouffach, einer Kleinstadt 20 km südlich von Colmar.

Auch wenn die Gründung dieser Institution erst in die Jahre kurz vor dem ersten Weltkrieg fällt und damit ganz andere Voraussetzungen als in der Illenau vorhanden waren, ergeben sich doch einige interessante Berührungspunkte. So wurden beide soziale Einrichtungen in der Zeit des Nationalsozialismus ihrem eigentlichen Zweck entfremdet und zu nationalsozialistischen Schul- und Erziehungsanstalten umfunktioniert. In der Illenau waren die Südtiroler Mädchen und in Rouffach die Südtiroler Jungen untergebracht. Bedeutete freilich das Jahr 1940 das Ende der Ära der Illenau als Psychiatrisches Krankenhaus, so wurde in Rouffach nach 1945 die ursprüngliche Tätigkeit als Heil- und Pflegeanstalt wieder aufgenommen. In diesem Sinne ist es auch nicht verwunderlich, dass der engagierte Arbeitskreis um Herrn Guiot, der die Aufarbeitung der Vergangenheit dieser Einrichtung betreibt, in erster Linie aus ehemaligen Angestellten und dem Fachpersonal der Klinik besteht. Entsprechend nachhaltig und informativ waren die Ausführungen, die die Acherner Besuchergruppe, bestehend aus Mitgliedern des Arbeitskreises, der für Konzept und Ausführung des

Illenau-Museums mitverantwortlich ist, erhielt. Die Acherner Gäste zeigten sich begeistert und dankbar angesichts der Mühe, die man sich in Rouffach gemacht hatte, die eigene Geschichte und die Gesamtanlage vorzustellen.

Eine ausführliche Ausstellung, sowie die Führung durch das Gelände der Anstalt boten vielfältige Eindrücke, die deutlich das andere architektonische Konzept und damit die veränderten Behandlungsansätze erkennen ließen, die sich seit der Gründung der Illenau und dem Bau von Rouffach ergeben haben.

Ergänzend erläuterte Direktor Wesner, der Leiter des Rouffacher Psychiatrischen Krankenhauses, das heutige Behandlungskonzept und die Bedeutung der Einrichtung für die gesamte Region des Oberelsass.

Die ausgesprochen herzliche Aufnahme und die wechselseitigen Anregungen führten zu der einhelligen Meinung, die Beziehung weiter zu vertiefen und bei der Einrichtung der Museen in Rouffach und in der Illenau zusammenzuarbeiten.

Eine Gegeneinladung ist für den 23. September 2012 vorgesehen, wo den Gästen aus Rouffach im Zusammenhang mit dem Jubiläum „170 Jahre Illenau“ ein Einblick in die Acherner Verhältnisse ermöglicht werden soll.

Jubiläum „170 Jahre Illenau“ – 22. und 23. September 2012

170 Jahre Illenau, das ist ein Datum sich zu erinnern, was war, inne zu halten und gleichwohl in die Zukunft zu schauen. In Erinnerung an die beliebten deutsch-französischen Begegnungen in der Illenau sollte das Jubiläum in einer offenen und fröhlichen Atmosphäre stattfinden. Das zu gewährleisten stehen Organisation und Bewirtung unter der bewährten Leitung der Narrhalla Achern, die schon in den zurückliegenden Jahren für einen reibungslosen Ablauf der deutsch-französischen Begegnungen gesorgt hatte.

Was den Austragungsort anbetrifft, so steht aufgrund der möglichen Ausbaurbeiten im Umfeld des Arkadenhofes der zentrale Innenbereich der Illenau nicht zur Verfügung. Es musste deshalb auf das Areal der Illenau-Werkstätten ausgewichen werden, deren großzügige Innenhöfe eine angemessene Durchführung ermöglichen.

■ Programm

- Sa 22. September 2012:** 16 Uhr **Ökumenische Gedenkfeier** auf dem Illenauer Friedhof
- So 23. September 2012:** 11–20 Uhr **Deutsch-französisches Fest** in Erinnerung an die früher beliebten deutsch-französischen Begegnungen in den Illenau.
Die Bewirtung liegt in den bewährten Händen der Narrhalla Achern.
Ort: Illenau Werkstätten
- 11 Uhr **Matinee** mit Paul Güde und Jörg Solleder "Tour de France uf badisch" im großen Atelier der Illenau Werkstätten

Helpen Sie mit und werden Sie Mitglied.

Gemeinsam geht es besser – wir haben schon viel erreicht – deshalb braucht das Forum Illenau noch weitere Mitglieder.

Aktiv mitgestalten kann man nur, wenn man sich zusammenschließt, deshalb ist es nötig auch weiterhin möglichst viele Menschen für unser gemeinsames Ziel zu gewinnen.

Bereits jetzt schon wird deutlich, welche großartige Entwicklung sich in der Illenau abzeichnet und welche Möglichkeiten sich daraus für Achern ergeben.

Kontakt: Walter Reiling, Tel. 07841.4585

Jürgen Franck, Tel. 07841.5841

Spendenkonto: Sparkasse Offenburg/Ortenau
Kto 880 544 41, BLZ 664 500 50

Volksbank Achern
Kto 106 100, BLZ 662 913 00

■ Bücherbasar 2012

Der nächste **Bücherbasar** findet am **6. / 7. Oktober 2012** in den Räumen um den Festsaal der Illenau statt.
Nähere Infos entnehmen Sie bitte der Tagespresse.



Mitgliederversammlung 2012

Am **Mittwoch, 10. Oktober 2012 um 20 Uhr**, findet die nächste Mitgliederversammlung des Förderkreises "Forum Illenau" statt. Wenn möglich sollte man sich diesen Termin frei halten, da es um wichtige Entscheidungen geht und Neuwahlen anstehen. Mit Sicherheit lassen sich auch schon erste Eindrücke vom Baufortschritt der Begegnungsstätte gewinnen.

auf einen Blick

Herausgeber: Förderkreis „Forum Illenau“
Postfach 1214, 77843 Achern
info@forum-illenau.de

Redaktion: Siegfried Stinus, Jürgen Franck

Grafik:  hofmeister.grafik

Florian Hofmeister, Karlsruhe
www.hofmeistergrafik.de

blickpunkt ILLENAU



Der Förderkreis „Forum Illenau“ informiert!

Aus Staub und Schutt zu neuen Ufern:

Der erste Schritt zur Einrichtung eines Bistros und Museums im südlichen Arkadengebäude der Illenau wurde am 18.02.2012 mit einer gewaltigen Energieleistung bewältigt.

Wenn es ums Zupacken geht, ist der Förderkreis Forum Illenau kaum zu halten. 15 Helfer schwärmten am frühen Samstagmorgen aus, entfernten die alte Elektroinstallation, schlugen den kompletten Putz von den Wänden des zukünftigen Ausstellungsbereichs und rissen eine überflüssig werdende Trennwand nieder. Auch im Außenbereich lag schon bald ein dichter Feinstaubnebel in der Luft. Ein vom französischen Militär errichteter, 20 Quadratmeter großer Anbau wurde mit schweren Vorschlaghämmern zerlegt. An der gleichen Stelle soll auf dann 90 Quadratmetern der Küchentrakt des Bistros und eine Toilettenanlage entstehen. Oberbürgermeister Klaus Muttach, der den Bautrupps vor Ort besuchte erläuterte: „Damit steht dem Arkadengebäude ein Funktionsbau zur Seite, womit der ursprüngliche Raumeindruck des historischen Gebäudes nicht durch zusätzliche Einbauten verändert wird. Der Arkadenraum sowie das Grüne Gewölbe bleiben in ihrer

Dimension ungestört erlebbar. Muttach betonte, dass weder für das Bauvorhaben noch für die mittelfristigen Bewirtschaftungs- und Unterhaltungskosten städtische Mittel in Anspruch genommen werden müssen. „Es ist unser Geschenk an die Stadt“ bemerkte Jürgen Franck, der den Einsatz der Forums-Aktivisten organisierte und sich insbesondere über den Arbeitseinsatz der drei Oberstufenschüler des Acherer Gymnasiums freute, die zusammen mit ihrem Lehrer Herrn Mettenleiter die schweren Pressluftpumpen bedienten.

Wolfgang Winter (Zeitungsbericht ABB und ARZ)

Inzwischen gehen die Arbeiten an der Begegnungsstätte zügig weiter. So wurde der Mauerdurchbruch zwischen Bistro und späterem Museum getätigt, wodurch eine völlig neue Raumwirkung entstanden ist. Desgleichen wurde ein neuer Boden eingezogen, sodass jetzt die Basis geschaffen wurde für den Aufgang zur Galerie und die Abstützung der umlaufenden Galerie. Außerdem wurde die Arbeitsvergabe für verschiedene Gewerke vorgenommen, sodass demnächst mit dem Bau des Küchentrakts im Innenhof der Illenau begonnen werden kann.



Vorträge zur Geschichte der Illenau

Die Vorträge zur Geschichte der Illenau, die im Winterhalbjahr 2011/2012 mit großem Erfolg durchgeführt wurden und auf den folgenden Seiten in Kurzform vorgestellt werden, liefern die wissenschaftliche Grundlage für die zukünftige Ausstellungskonzeption, die zusammen mit Herrn Rumpf entwickelt werden soll. Auf diese Weise werden fachkundige Acherner Bürger in das Projekt mit eingebunden und können mit ihren Ideen und ihrem Engagement wesentlich zum Gelingen beitragen. Die Entwicklung des Museums wird so zu einer Gemeinschaftsaufgabe und

trägt nicht nur den Stempel einer einzigen Person. Nicht zuletzt erhofft man sich dadurch auch eine Vielzahl von unterschiedlichen Blickwinkeln, die das Gesamtprojekt nur bereichern können. So soll in dem Museum zwar eine durchgängige Linie verfolgt werden, aber auch gleichzeitig unterschiedliche Perspektiven zur Geltung kommen.

Die Vortragsreihe wird im Winterhalbjahr 2012/13 fortgeführt. Die Ankündigungen erfolgen wie bisher rechtzeitig über die verschiedenen Presseorgane.



Foto: Daniela Busam

Das Bild zeigt Michael Rumpf, den verantwortlichen Leiter für die Gestaltung des Illenau-Museums, mit Utensilien aus der Vergangenheit der Heil- und Pflegeanstalt, die von Dr. Richter von der Psychiatrie in Emmendingen dem neu zu errichtenden Museum in Achern zur Verfügung gestellt wurden. Da die Psychiatrie in Emmendingen die Rechtsnachfolge der 1940 aufgelösten Illenau angetreten hat, war es nur folgerichtig, dass Dr. Gabriel Richter alle Gegenstände, die ursprünglich zur Illenau gehörten, als Ausstellungsstücke der Arbeitsgruppe Museum zur Verfügung stellte. Da leider aus der Zeit, als die Illenau noch als Heil-

anstalt fungierte, nur sehr wenig konkrete Gegenstände vorhanden sind, war man auch sehr dankbar, dass aus dem Emmendinger Fundus einige zusätzliche Utensilien als Leihgaben übernommen werden konnten. Ein herzliches Dankeschön für die freundliche und offene Aufnahme, die das Acherner Team in Emmendingen gefunden hat, gebührt insbesondere Herrn Dr. Richter und die gute Zusammenarbeit wird wohl auch in der Zukunft notwendig sein, um aufkommende Fragen zu klären und den jeweils vorhandenen Sachverstand optimal zu nutzen.

Zur Baugeschichte der Illenau.

Therapie und Architektur.

Vortrag von Walther Stodtmeister



Der Vortrag ist eine Fortschreibung der bisherigen Darstellungen der Baugeschichte der Illenau auf erweiterter Quellengrundlage. Leitender Aspekt ist dabei die therapeutische Funktion der Bauten. Die heutige Wahrnehmung eines „schlossartigen Gebäudes“ wird mit der Rollerschen Konzeption eines Miteinanders verschiedener, von einander isolierter Lebenswelten (Abteilungen) konfrontiert.

Die bauliche Entwicklung ist chronologisch nach den Amtszeiten der Direktoren gegliedert. Rollers Antrag auf Einrichtung einer Apotheke führt zu einer Auseinandersetzung mit Minister Lamey, die mit einer Erweiterung beider Hallenbauten und dem Bau des Wärterhauses am Oberacherer Ausgang endet. Heute nicht mehr vorhanden ist die von Roller errichtete Turnhalle. Mit der Aufstockung der Verbindungsflügel entsteht das Werkstättenhaus.

Die Ära Hergt bringt die Errichtung des Rollerbaus und der beiden Krankenbaracken. Nicht mehr sichtbar ist die Verbesserung der sanitären Anlagen.

Heinrich Schüles Reformwerk verbessert die Unterbringung unruhiger und unreinlicher Kranker durch den Abriss der alten Zellenflügel und zwei Neubauten außerhalb

des Hauptgebäudes. Mit diesen Stationen für Unruhige, den beiden Landhäusern, den Neubauten der Küche, des Kesselhauses und des Sektionsgebäudes wird Illenau eine Anlage, die Kennzeichen der inzwischen üblichen „Pavillonbauweise“, also des getrennten Nebeneinanders von Gebäuden mit verschiedenen Funktionen, trägt. Im Bereich des Hauptgebäudes werden die Verbindungsflügel zu „Beobachtungsstationen“ erweitert. Mängel in der Wasserversorgung führen zum Bau des Hochbehälters.

Die Ära Thoma ist bestimmt durch die Erfahrungen des „Hungersterbens in der Psychiatrie“ im 1. Weltkrieg: demzufolge liegt die Priorität auf der Modernisierung und Erweiterung der Ökonomiegebäude. Gleichzeitig führt die Wohnungsnot des Personals zum Neubau von Wärterhäusern und der Einrichtung von Personalräumen in bestehenden Gebäuden.

In der Ära Roemer werden Mängel der Inneneinrichtung an vielen Stellen beseitigt. Das den Haupthof abschließende Gitter wird entfernt. Mit dem Bau einer Kläranlage wird die Modernisierung der Sanitäreinrichtungen fortgesetzt. Das direkt neben der Küche liegende Sektionshaus wird abgerissen und durch den Neubau einer Leichenhalle mit Sektionsraum ersetzt.

Walther Stodtmeister
Foto: Daniela Busam

krank und kunst – Patientinnen und Patienten in der Sammlung Prinzhorn.

Vortrag von Dr. Winfried Hoggenmüller



Dr. Winfried Hoggenmüllers Referat zum Thema „krank und kunst – Patientinnen und Patienten der Illenau in der Sammlung Prinzhorn“ beleuchtete einen bisher in Achern zu kurz gekommenen Aspekt der Psychiatriehistorie. Der Heidelberger Psychiater Hans Prinzhorn war aus dem Ersten Weltkrieg als Nihilist, „mit einem

im Wahnsinn des Völkergemetzels verlorenen Glauben an eine Vernunftkultur“ zurückgekehrt. In den Nachkriegsjahren sammelte er über 5000 in psychiatrischen Kliniken entstandene Kunstwerke. Eine Auswahl diente Prinzhorn als Illustrationsmaterial für sein epochales Buch „Bildnerei der Geisteskranken“ (1922). Die künstlerische Avantgarde der Zeit, darunter Paul Klee, Alfred Kubin, Pablo Picasso und Max Ernst lobten die „ursprüngliche, unverfälschte Ausdruckskraft“ der Bilder und forderten die Befreiung der Künstler vom „akademischen und bildungsbürgerlichen Ballast“. Prinzhorns geplanter Aufbau eines „Museums für psychopathologische Kunst“ scheiterte. Erst in den 1960er Jahren sei durch die „Art-Brut Bewegung“ die Erinnerung an die Prinzhorn-Sammlung wachgerufen worden, erklärte Hoggenmüller. Die seit 1980 restaurierte und katalogi-

sierte Prinzhorn-Sammlung wurde ab 2001 in Heidelberg öffentlich zugänglich gemacht. Hier befinden sich auch Arbeiten von Patienten der Illenau auf die Dr. Hoggenmüller in seinem Vortrag ausführlich einging. Der 1864 in Offenburg geborene Franz Karl Bühler soll hier als Beispiel dienen. Der ehemalige Dozent für Kunstschlosserei an der Kunsthandwerkerschule in Straßburg kam 1898 in die Illenau, in der er zahlreiche Patientenportraits zeichnete. Bühlers apokalyptisch erscheinender „Racheengel“ wurde in Prinzhorns Buch repräsentativ neben die Titelseite gestellt. Ein eigenes Kapitel über den Künstler erhellt seine Krankengeschichte und zeigt weitere Bilder. 1940 wurde Bühler von den Nationalsozialisten in Grafeneck ermordet. Zu den weiteren vom Referenten vorgestellten Illenau-Patienten gehören Konstantin Klees, Karl Maximilian Würtenberger, Albertine Gänser, Helene Philomena Katinka Maisch und der berühmte Haslacher Maler Carl Sandhaas. Ihre in Verbindung mit vielen Bildern vorgetragene Lebens- und Krankengeschichte bewegte und begeisterte die Versammlung, die den mit großem Einfühlungsvermögen gehaltenen Vortrag lange anhaltend beklatschte.

Wolfgang Winter (Zeitungsbericht ABB und ARZ)
Foto: Daniela Busam

■ Für eine gute Zukunft der Illenau.

Vortrag von Siegfried Stinus



Der Förderkreis Forum Illenau feierte am 12. Februar 2012 sein 20-jähriges Bestehen. Die ereignisreiche Geschichte des als "Bürgerinitiative Zukunft der Illenau" gegründeten Förderkreises wurde von Siegfried Stinus im dicht gefüllten Festsaal in einem detaillierten Jubiläumsvortrag gewürdigt.

Siegfried Stinus erinnerte: "Am 13. Februar 1992 versammelten sich auf Initiative von Pfarrer Dr. Gerhard Lötsch und Hans Vierneisel rund 30 Acherner Bürgerinnen und Bürger im evangelischen Gemeindehaus, um über die Vergangenheit und Zukunft der Illenau zu sprechen. Durch den in Aussicht stehenden Abzug der französischen Streitkräfte aus der Illenau, kam auf Achern eine gewaltige Aufgabe zu, bei deren Bewältigung die Bürgerschaft helfen wollte.

Das 1842 errichtete Gebäudeensemble beurteilten Fachleute als ein baugeschichtlich wertvolles Zeugnis spät-klassizistischer Architektur. Alles sprach dafür, dass die qualitätsvolle Ästhetik der Gesamtanlage zu einem bedeutsamen Alleinstellungsmerkmal für die Stadt Achern werden könnte. "Diesen Wert gilt es, auch im Interesse künftiger Generationen, zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen" erklärte Pfarrer Dr. Gerhard Lötsch am Gründungstag der "Bürgerinitiative Zukunft der Illenau". Das im Mai 1992 von 20.000 Gästen besuchte deutsch-franzö-

sische Sommerfest in der Illenau und das mit einem umfangreichen Programm der Bürgerinitiative im September 1992 gefeierte 150-jährige Jubiläum der Illenau, stieß bei der Bevölkerung auf großes Interesse.

In den folgenden Jahren wurden viele Verhandlungen mit möglichen Objektträgern geführt und eine Fülle von Nutzungen angedacht. Nachdem die französischen Streitkräfte die Illenau 1994 verließen, wurde 1999 auf Drängen von Oberbürgermeister Reinhart Köstlin der Gebäudekomplex für drei Millionen DM von der Stadt erworben. Die Bürgerinitiative konnte 2002 den Illenauer Gedächtnisweg und 2005 den Hansjakob Weg einweihen. Im Jahr 2004 konnte gemeinsam mit der Gruppe "Illenau aktiv" der Festsaal renoviert und mit einem Frühlingsfest eröffnet werden. Besondere Erwähnung verdienen auch die seit 2005 von der engagierten Gruppe "Illenau aktiv" veranstalteten Bücher- und Geschirrbasare, die für ein großes Spendenaufkommen sorgten.

Die ehemaligen Stallungen wurden vom neugegründeten "Förderverein Illenau-Werkstätten" zu einem Kreativzentrum für Handwerk, Technik und Kunst umgebaut. Seit 2008 reifte der Plan, die angesammelten Spendengelder für die Einrichtung einer Bürgerbegegnungsstätte in der Illenau einzusetzen, um die wechselvolle Geschichte der Illenau darzustellen. Siegfried Stinus beendete seinen mit großem Applaus bedachten Vortrag mit dem Zitat: "Das Ziel nicht vergessen. Den Weg nicht verlassen. Den Mut nicht verlieren." – Schüler der Musikschule Achern-Oberkirch umrahmten die Veranstaltung höchst niveauvoll.

Wolfgang Winter (Zeitungsbericht ABB und ARZ)

Foto: Daniela Busam

■ Die therapeutischen Grundlagen

Vortrag von Wolfgang Winter



Mit einem Vortrag über die therapeutischen Grundlagen eröffnete Wolfgang Winter einen neuen, bisher kaum untersuchten Blickwinkel der Illenauer Anstaltspraxis. Christian Rollers Konzeption belegte Winter mit den Aussagen französischer, englischer und deutscher Pioniere der europäischen Psychiatriegeschichte.

Illenau-Patienten seien nach den Kategorien Manie, Melancholie (Depression), Wahnsinn (Verrücktheit) und Demenz (Blödsinn) eingeteilt worden. Das isolierende Milieu der Illenau und ihre strikte Ordnung sollten ebenso wie die Arbeitstherapie in Gartenbau, Landwirtschaft und Werkstätten zur Heilung führen. Für vermögende Patienten standen Vorträge, Konzerte und Lesestunden auf dem streng reglementierten Stundenplan. Problematisch, so Winter, sei die zunehmende Zahl der Unheilbaren gewesen. Der Optimismus hinsichtlich der Heilbarkeit habe hier wohl nachgelassen, wie die in größerer Zahl in die „Bewahranstalt“ Pforzheim überstellten Patienten zeige. Zu den „heroischen Methoden“ der Zeit zählen die „gewaltigen Hautreize“ die in der Illenau „mehr und häufiger

gebraucht“ wurden, „als es nach Ergebnissen der größten Irren-Heilanstalten sein muss“ zitierte Winter den Münchener Psychiater Oscar Mahir. Nach dieser Methode wurden den Patienten höchst schmerzhaft, eiternde Wunden zugefügt wurden. Auch Zwangsjacke und -stuhl seien bis in den späten 1870er Jahre im Gebrauch gewesen. Besonders kritisch beleuchtete der Vortragende die in der NS-Zeit aufgekommene Insulin- und Cardiazolschockbehandlung, mit der Patienten in einen komatösen Zustand versetzt worden seien. Als weitere Therapeutika führte Winter unter anderem die umfangreiche Behandlung mit warmen und kalten Bädern auf. Aus dem Optimismus der noch jungen Wissenschaft heraus, sei der Illenauer Ärzteschaft sicher eine verantwortungsbewusste und von einem hohen Berufsethos getragene Behandlungsmethodik zu bescheinigen, bilanzierte Wolfgang Winter zum Abschluss seiner höchst informativen und mit viel Beifall bedachten Ausführungen.

Michael Karle/Wolfgang Winter

Foto: Daniela Busam